



Universalinstrument nach einer
vermutlich von Anich selbst her-
rührenden Konstruktion



Handzeichnung aus dem Aufgabenbuch
Peter Anichs

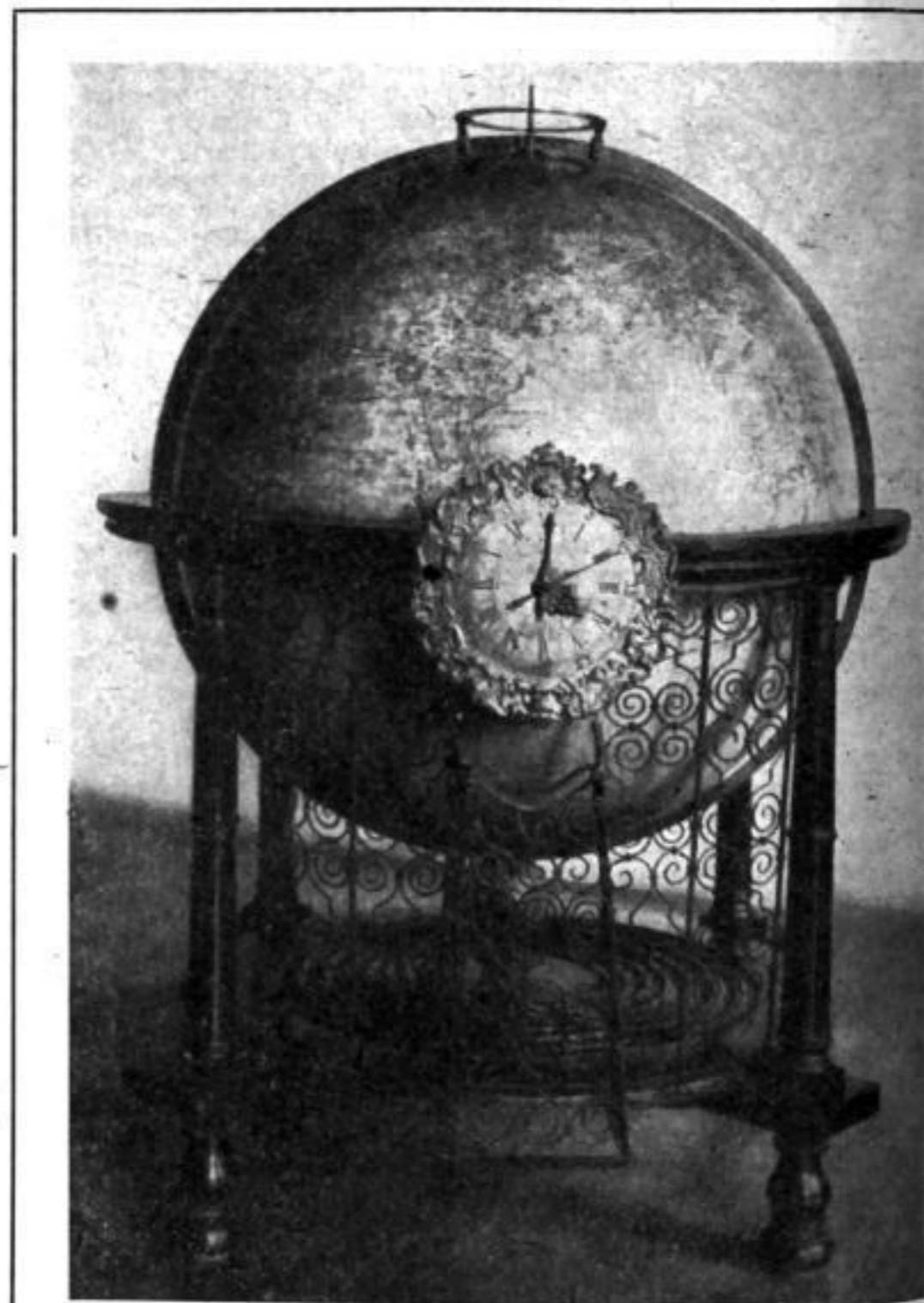


Kleine Sonnenuhr,
von Peter Anich - konstruiert

Vermessungsarbeiten herangezogen. Von seiner Bewährung legt Zeugnis ab, daß er binnen 3 Jahren eine 6×4 Fuß große Karte zustande brachte, die „alle und jede Orte und ihre Namen ausführlich in sich enthielt“, wie es in einer Hofresolution heißt. Unsägliche Mühen, Gefahren und Hindernisse mußte Anich dabei überwinden. Mit unzulänglichen Arbeitsbehelfen mußte er auf Gletscher und nie bestiegene Gipfel. Von Schweiß und Regen durchnäßt, arbeitete er nächtelang in Almhütten an der Auswertung seiner Messungen. Dabei versagte man ihm oft genug Nahrung und Unterkunft und bedrohte ihn sogar am Leben, weil man ihn teils als Schrittmacher der Steuerbehörden, teils als Spion einschätzte. Für Anich bedeutete es allem Ungemach zum Trotz nur einen neuen Ansporn, als er 1760 von der Regierung zur Vollendung der Spergschen Karte mit der Vermessung Nordtirols betraut wurde. In drei Jahren war auch diese Aufnahme im Maßstab 1 : 102 000 fertig; Anich hatte den Maßstab der Spergschen Karte für zu klein gehalten und die Nordtiroler Karte in einem Maßstab angelegt, der sich zu der Südtiroler wie 5 : 3 verhielt. Die Regierung beharrte jedoch auf dem kleineren Maßstab, so daß Anich seine Karte verjüngen mußte. Zudem erteilte sie ihm den Auftrag einer Neuvermessung Südtirols. Da Anichs Kräfte allein zu diesem gewaltigen Werk nicht mehr ausreichten, bildete er sich im damals 30 jährigen Dorfgenossen Blasius Hueber einen Gehilfen aus, der, wie sich später zeigte, alle Erwartungen übertraf. Im Sommer 1765 arbeiteten die beiden in größter Sonnenhitze in den Sumpfniederungen der Etsch und erkrankten an den Folgen der überstandenen Strapazen. Bei Anich gesellte sich zur Krankheit noch seelische Niedergeschlagenheit. Auch die Rückkehr ins Heimatdorf brachte nicht mehr die erhoffte Genesung. Noch auf dem Krankenbett zeichnete er eine Umgebungskarte von Innsbruck. Selbst die große Freude der Anerkennung seiner Arbeit durch ein ehrendes Schreiben der Kaiserin Maria Theresia, die ihm die große goldene Gedenkmünze verlieh und ein jährliches Gnadengehalt von 300 Gulden bewilligte, konnte Anich nicht wieder aufrichten. Ein Schlaganfall machte 18 Tage danach, am 1. September 1766, seinem kurzen Leben ein Ende. Anich war erst 44 Jahre alt. Nach 3 Monaten wurde seine Leiche auf Weinhardts Fürbitte in die Kirche von Oberperfuß übertragen, wo eine kleine Marmortafel im Fußboden seine Ruhestätte bezeichnet. Tirol setzte seinem großen Sohn ein Marmorepitaph in der Heimatkirche, zu dem Weinhardter die Inschrift verfaßte.

Blasius Hueber, der seit dem Frühjahr 1766 allein die Vermessungen von Südtirol fortsetzte, vollendete 1769 mit Hilfe seines Neffen Anton Kirhebner die Karte von Tirol, von der Anich schon zwei Drittel gezeichnet hatte. Nach verschiedenen Grenzberichtigungen erschien 1774 die langersehnte große Tiroler Landkarte im Maßstab 1 : 121 000, von Johann Mansfeld, Wien, in Kupfer gestochen, in 20 Blättern. Die Karte war in wenigen Jahren vergriffen, so daß eine zweite Auflage erfolgte. 1771 begann Hueber Vorarlberg zu vermessen. Im gleichen Jahr verlieh Kaiserin Maria Theresia Hueber ein Wappen mit Siegelmäßigkeit für die Nachkommen und im Jahr darauf wie Anich die große goldene Verdienstmedaille sowie ein jährliches Gnadengehalt von 200 Gulden. Die Vorarlberger Karte erschien erst 1783. Hueber lieferte auch von der Landvogtei Ober- und Niederschwaben ausgezeichnete Karten. Wegen Kränklichkeit mußte er 1778 das Amt des Feldmessers aufgeben. Er überließ die Vermessung seinem Schüler Kirhebner, während er selbst wieder Bauer wurde und höchstens mehr Felder und Waldungen ausmaß. 1802 verkaufte er sein elterliches Anwesen und kaufte sich in Toblaten in der Gemeinde Inzing an, wo er bis zu seinem Tode (4. April 1814) verblieb. Neben Anton Kirhebner betätigten sich auch Magnus Hueber, ein Sohn unseres Bauernkartographen, und auch ein anderer Neffe, Veit Kirhebner, als seine Schüler und Gehilfen.

Dem heute greisen Dekan Wilhelm Reinthaler in Hall (Tirol), 1901—1905 Kaplan in Oberperfuß war, ist es zu verdanken, daß der spärliche Nachlaß Anichs der Nachwelt erhalten blieb. Er barg ein kartographische Inventar und Instrumentarium Anichs in einem Zimmer der Dorfschule von Oberperfuß als Ortsmuseum. Wie glücklich er war, zeigte sich zwei Jahre später, als das Haus eines Nachkommen des Blasius Hueber, in dem die Kostbarkeiten in einer verstaubten Bastelkammer ein vergessenes Dasein geführt hatten, durch einen Blitzschlag eingäschert wurde.



Erdglobus, von Peter Anich

Die
An
werb
sch
Organ
werk
is
anung
anung
artig
ungsst
elben
ruppe
achgr
Die
mal da
atrafre
ungen
nicht i
wieder
einer
häufig
abna
ich m
ungss
ieder
anung
schaftl
Im
der Le
der R
zelen
Anung
lichten
ninen
Anung
unterli
Anung
beitrag
mitglie
Weisun
Reichs
W
Anung
ungss
den ko
mitglie
beitrag
in Bef
vorsät
Unterr
mitglie
türfte
mehr
wiche
üssigk
übrige
mbes
kriegs
eben v
ein be
wird,
D
meiste
1942 n
Verfal
gleich
besche
daß g
und d
werde
besche
fällen
mehr.
D
stellun
der S
hat, a
Fachge
gelegt